



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

11 Von der Wohlthätigkeit/ Großthätigkeit/ und vätterlichem Hertzen deß
ewigen Gottes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Sachen mehr fragt. Er ist dem Willen ge-
 fällig / welcher in keinem Ding als allein in
 ihm seinen Genügen befindet. Er ist den Au-
 gen lieblich / welche ihn in allen Creaturen se-
 hend den Ohren / welche nichts liebers hören/
 als wan man von Gott zu reden pflegt. Zum
 2. Alle andere Sachen seynd wohl süß / lieb-
 lich und annehmlich / aber allein außserlich /
 und können keine innerliche Süßigkeit hin-
 derlassen : Gott aber dringt bis auff den
 Grund des Herzens / und erfüllet die Seel
 mit einer innerlicher Süßigkeit / welche alle
 Eravrigkeit vertreibt. Zum 3. andere Sa-
 chen seynd nur ein Zeitlang süß und lieblich /
 dan ihre Süßigkeit mit ihnen vergehet.
 Gott aber ist süß und lieblich in alle Ewig-
 keit. Zum 4. So seynd andere Sachen
 zwar an ihnen selbst süß und lieblich / ha-
 ben aber darbey keine Kraft und Stärke
 andere bittere Sachen süß zu machen. Gott
 ist süß und lieblich in ihm selbst / und kan
 darneben alle andere Sachen / sie seyen so bit-
 ter als sie wollen / süß und annehmlich ma-
 chen. Ach mein Seel / wan du an Gott keine
 Süß- und Lieblichkeit oder Geschmack emp-
 findest / wo wiltu sie dan finden?

Die II. Betrachtung.

Von der Wohlthätigkeit / Groß-
 thätigkeit / und väterlichem
 Herzen des ewigen
 Got: es.

Erster Punct.

Als väterliche Herk gegen dem Men-
 schen / so eine auß seinen Göttlichen
 Vollkommenheiten ist / bestehet in dem / daß
 er groen dem Menschen gesinnet und be-
 schaffen wie ein Vatter gegen sein liebes
 R.P. Sultzen 4. Bund.

Kind: Dan für das erste / so erkennet er alle
 Menschen (ungeachtet daß sie unvollkom-
 men und ihm gang ungleich) für seine Kin-
 der. Für das 2. So sauget er sie gleichsam
 mit der Milch seiner heylsamen Lehr / durch
 die Vorscher / und Lehrer der Christlichen
 Kirchen / welche gleichsam die König seynd/
 von welchen Isai 60. geredt wird: Mamilla
 regum lactaberis. Du wirst mit den
 Brüsten der Königen gesauget wer-
 den. Desgleichen ist fast am 49. Cap. Für
 das 3. So bekleidet er sie mit dem Kleid der
 Gnaden und des Heils als seine Gnaden-
 Kinder : welches Kleid er ihnen so oft erne-
 wert / so oft es zerrissen oder verlohren wird.
 Für das 4. So bald sie ein wenig gewach-
 sen / als dan übet er sie in unterschiedlichen
 Tugenden / er schicket und verordnet daß ein
 jedweder in seinem Stand und Beruf / zu
 welchem er ihn beruffet / zu thun habe. Für
 das 5. So straffet er die jenige / welche nicht
 thun was sie sollen / gleich wie ein Vatter
 seine Kinder. Für das 6. So macht er sie zu
 Erben seiner Güter und seines Reichs / nit
 nach seinem Tode / dan er lebt ewiglich / son-
 dern bey seinem Leben.

Für das 7. So übertrifft sein väterliches
 Herk und Liebe / aller Vätter und Mütter
 Lieb gegen ihren Kindern. Dan er verheisset /
 daß er nimmer ihrer vergessen wolle / unge-
 acht daß viele Eltern ihrer Kinder vergessen.

Mein Seel wie kan es seyn daß du kein
 Kindliches Herk gegen Gott tragest / die weil
 er mehr als ein väterliches Herk gegen dir
 hat?

Zweyter Punct.

Erwege wie sich die Güte der Wohlthä-
 tigkeit Gottes folgender gestalt sehen lasse.
 1. In dem er allerley guts und liebs / so wohl
 eccc irdisch

fren

I.
II

irdisch als geistlich / erweist. 2. In dem er allen miteinander so wohl Feinden als Freunden / Reichen als Armen / Adlichen und unadelichen Personen / und endlich so wohl denen / welche sie von ihm begehren / als die sie nicht begehren / seine Güter mittheile. 3. In dem er durchaus keine Vergeltung für sich begehret / und ob er wohl wolle daß wir ihm danckbar seyn sollen / so geschicht doch solches nit ihm / sondern allein uns zum besten. 4. In dem er groffe Mühe / Arbeit und schwere Sachen zu leyden annimt / damit er uns liebs und guts thun möge; dan diereil er für uns Mensch worden / so hat er uns durch seinen Todt das Leben gegeben; durch seine menschliche Blödigkeit gestärket; durch seine Armut rich gemacht; durch seinen Jamer / Elend und Widerwertigkeit hat er uns alles Glück und Heyl zu wegen gebracht.

Wan du allhie die Grösse und Höhe dessen / welcher dir obgemelter Weis guts thut / deine Unnützigkeit und Untauglichkeit / die Grösse und Köstlichkeit der Ding / welche du durch solche Gutthätigkeit empfangen / das Väterliche Herz / mit welchem er dir so viel guts gethan / bedenckest / so mustu dich in dein Herz schämen / daß du so undanckbar bist / und solches so wenig erkennest.

Der 1. Punct.

Erwege wie die Herligkeit und Großthätigkeit Gottes in dem bestehe / daß er keine schlechte und geringe Sachen / sondern groffe / hohe / berühmte und herliche Sachen thue / wie man auß so vielen Wercken der Natur / Gnaden und Glory spüren kan.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott in allen seinen Wercken / folge ihm nach / und halt dich nit auff in schlechten veracht-

lichen Wercken / als da seynd alle Werck der Sünd: sondern befeiß dich in herrlichen und tugendreichen Wercken zu thun / ja sag ich befeiß dich die geringe sündliche Werck / durch eine aufrichtige Meynung zu erhöhen und herrlich zu machen / und Gott zu gefallen.

Die 12. Betrachtung

Was der Mensch Gott für alle empfangene Barmherzigkeit zu geben schuldig sey.

Jeweil in vorigen 11 Betrachtungen die fürnehme Werck und Zeichen seiner Barmherzigkeit erwogen und erkennet also ist es ja billich daß du allhie die Barmherzigkeit zu vergelten schuldig bist mit du nit in eine unerträgliche Unbarkeit fallest.

Nier Ding hastu fürnehmlich zu erkennen und durch dieselbe die Barmherzigkeit Gottes mit Danck zu erkennen. Das erste ist deine Gedächtnus / oder daß du dich der empfangenen Wohlthaten erinnerst. Wann du an dieselbe nit gedenkst / also gibstu zu verstehen / daß du wenig dank gibst / und gleichsam für unwürdig haltest daß man ihm darfür dancken / und an dieselbe gedenccken solle.

Das 2. Ist eine Liebe gegen dem Wohlthäter; dan diereil man ihm gleich nit vergelten kan / so ist es billich daß man einen Lust und Liebe zu ihm haben / und mit seinem Heyl und seiner Seeligkeit erfreuen / und von Herzentwünschen / seine Ehre und Glory zu vermehren und grösser zu machen. Zu dieser Lieb hilft gar sehr / wann man die Herlichkeit und grösse Gottes / von welcher

P.
A. S. u. t.

Vol. 1

P. 115